

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Nr 98.

44. Jahrgang.

Sonnabend, den 21. August

1897.

Erkundung.

Der Blechwaarenhändler **Joseph Mazur**, angeblich im Jahre 1880 in Ungarn geboren, — dessen Aufenthalt unbekannt ist, und — dem zur Last gelegt wird, am 19. Mai 1897 in Schönheide mit Drahtwaaren hausirt zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins gewesen zu sein, Uebertretung gegen § 1 und § 16 des Sächs. Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebs im Umherziehen betr., wird auf

Mittwoch, den 6. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr
vor das königliche Schöffengericht zu Eibenstock zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.
Eibenstock, den 18. August 1897.

Der königliche Amtsanwalt.
J. B.: Dr. Dehne, Ref.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zu dem neuen Flurbuche für Eibenstock und die zugehörigen Kroquis u. s. w. liegen vom 19. d. Mts. ab 14 Tage lang für die beteiligten Grundstücksbesitzer in hiesiger Stadtsteuereinnahme zur Einsichtnahme während der Expeditionsstunden aus. Etwaige Einwendungen oder Reklamationen gegen den Entwurf sind bei dem unterzeichneten Stadtrathe ebenfalls binnen obgenannter Frist schriftlich unter gehöriger Begründung anzubringen. Erfolgen innerhalb dieser Frist keine Einwendungen oder Reklamationen bez. wird deren Begründung unterlassen, so wird das Einverständnis der Grundstücksbesitzer mit dem Flurbuchsentwurfe angenommen.
Eibenstock, am 18. August 1897.

Der Rath der Stadt.
Sesse.

Beger.

Bekanntmachung.

Am 15. August dts. Jrs. ist der 3. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3wöchige Frist nachgelassen. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Gleichzeitig wird nochmals an die unverzügliche Bezahlung des 2. Grundsteuertermins erinnert.
Eibenstock, am 17. August 1897.

Der Rath der Stadt.
Sesse.

Beger.

Der Aufstand in Indien

nimmt ein immer ernsteres Gesicht an und wenn man auch heute noch nicht zu der Vorherfrage berechtigt ist, daß der englische Besitz Indiens eben so ernstlich bedroht ist, wie etwa der spanische Besitz Cubas, so ist man wohl allgemein darüber einig, daß der Verlust Cubas für Spanien und der Indiens für England nur eine Frage der Zeit ist.

Die Bevölkerung Indiens verdrängt den Engländern ein gut Theil ihrer Kultur; das ist unbestreitbar. Aber ebenso unbestreitbar ist, daß England die von ihm direkt abhängigen Distrikte des Landes, eben solche, die nicht mehr ihren eigenen Fürsten haben, in unerhörter Weise ausplündert, daß die Entfremdung zwischen Mutterland und Kolonie immer größer wird, daß die Unzufriedenheit der Indier mit der ihnen aufgedrängten Regierung ins Ungemessene wächst, daß Erdbeben, Pest und Hungersnoth das Ihre dazu beitragen, das indische Volk zu ruinieren und zur Verzweiflung zu treiben und daß schließlich den mohammedanischen Indern durch die Erfolge der türkischen Waffen gegen die Griechen der Kamm mächtig geschwollen ist.

Der Aufstand der Bevölkerung im Norden des Landes ist nicht nur weit verbreitet, er ist auch, einstweilen wenigstens, stetig, so daß man sich im Kolonialamt mit dem Gedanken trägt, die infurgierten Gebiete gänzlich zu räumen. Ob und wie weit bei der aufständischen Bewegung der Emir von Afghanistan und Rußland ihre Hände im Spiele haben, läßt sich natürlich nicht bestimmen. Daß aber wenigstens der Aufbruch in Peshawar von einem Mullah (mohammedanischen Priester) in Dabba (Afghanistan) angezettelt worden ist, kann nicht bestritten werden.

Dieser Mullah öbt unter den fanatischen Stämmen des Mohmand-Landes und in Bajor und Utmankhel einen gewaltigen Einfluß aus. Während des Feldzuges in Chitral that er schon sein Bestes, Wirren zu schaffen. Daß er den Aufstand im Swat-Thale wenigstens gekürt hat, unterliegt keinem Zweifel. Der Mullah aber wohnt in afghanischem Gebiet, im Mohmand-Lande. Er pflegt vertraute Beziehungen zum General des Emirs, Scholam Haider Khan. Der letztere ist Befehlshaber der Truppen in Ost-Afghanistan. Sein Hauptquartier befindet sich in Zellalabad. Als Malakand angegriffen wurde, sammelte der Mullah ein Kontingent und schickte es den Swatis zu Hilfe. Der Angriff auf Shabadar sollte ohne Zweifel als Diversion dienen, um den Swatis Gelegenheit zu verschaffen, nachdem es ihnen nicht gelungen war, Malakand und Chaldara zu erobern. Die Proklamationen des fanatischen Priesters, welche alle Stämme an der Grenze auffordern, sich zum heiligen Kriege zu verbünden, sind in ganz Bajor, Swat, den schwarzen Bergen, Robistan, dem Khyber-Distrikt und unter den Afridis und Orakais verbreitet. Die afghanischen Beamten sollen die Verbreitung dieser Flugblätter begünstigt haben.

Die Aufstände sind auch zum großen Theil eine Folge der auftrichterischen Predigten der herumziehenden Mullahs. Diese haben in der letzten Zeit nicht genug über die Waffenerfolge der Türken in Europa, das kommende tausendjährige Reich des Islam und die Nothwendigkeit, alsbald einen heiligen Krieg zu beginnen, reden können. Die Annahme ist weitverbreitet, daß ein allgemeiner Aufstand der Stämme dem Herrscher von Afghanistan sehr willkommen wäre. Beim Angriff auf Shabadar hatte der Mullah Dabba recht viele Afghanen bei sich. Es geht sogar das Gerücht, daß die Serpys des Emirs sich bei Shabadar gegenüber gestanden haben. In der indischen Reichshauptstadt meint man, daß die Gesandtschaften des Emirs nach Konstantinopel, sein Empfang

des türkischen Gesandten, seine beständigen Ermahnungen an sein Volk, sich zum heiligen Kriege vorzubereiten, seine Flugschriften, die den Mullahs als vortreffliche Texte gedient haben für ihre fanatischen Predigten, und schließlich die Verteilung von Waffen und Munition unter die Grenzstämme die Politik in gefährliche Gewässer treibt.

Gegenüber dieser gefährlichen Lage muß es Englands Aufgabe sein, nicht nur die Aufstände gewaltiam niederzuschlagen, sondern es muß das Uebel bei der Wurzel fassen, indem es mit der ungeheuerlichen Deutepolitik bricht und Beamte in das Land schickt, die die Rechte und Eigentümlichkeiten der sonst so genügsamen Einwohner achten u. schonen. Lent England nicht beizugehen ein, so ist sein indischer Besitz, sein werthvollster, verloren; Afghanistan und Rußland aber wären die lachenden Erben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Auswanderung aus Deutschland ist in diesem Jahre eine verhältnismäßig geringe. Einer Meldung aus Bremen zufolge sind im Ganzen in diesem Jahre (vom Januar bis Ende Juli) über Bremen ausgewandert 23,827 Personen gegen 48,366 in derselben Zeit 1896. Der Hauptstrom der Auswanderung geht immer noch nach Amerika; die Auswanderung nach Brasilien verzeichnet nur 183 Personen von Januar bis Juli, gegen 4201 in derselben Zeit des vorigen Jahres.

— Oesterreich-Ungarn. Der vom Ministerium Badeni begonnene Kampf gegen das Deutschtum in Oesterreich fängt an seine Früchte zu tragen. Ermuthigt durch die Haltung der Regierung werden Tschechen und Slowenen immer fühner und begehen allerlei Ausschreitungen gegen die Deutschen, die bald in gewissen Theilen Oesterreichs nicht mehr ihres Lebens sicher sein werden. So wird Wiener Blättern aus Prag gemeldet, der tschechischen Bevölkerung Prag habe sich eine so gereizte Stimmung gegen alles Deutsche bemächtigt, daß es wiederholt zu Exzessen gegen Deutsche in dortigen Gasthäusern kommt. Gästen, welche deutsch bebient werden wollen, wird nichts servirt, ihnen vielmehr bedeutet, das Lokal zu verlassen. In den letzten Tagen kam es in verschiedenen Gasthäusern wiederholt aus nationalen Gründen zu Ausschreitungen. Ein arger Exzess ereignete sich in dem Ausflugsorte Schada. Dasselbst befanden sich an 200 Ausflügler, darunter drei deutsche Komptoiristen, welche untereinander deutsch sprachen. Dies brachte die Tschechen derart in Wuth, daß sie auf die drei Deutschen losgingen und sie aus dem Vergnügungsorte entfernten. Einer von den Deutschen wurde mehrere hundert Meter weit gezerrt und dabei mißhandelt. Eine Patrouille berittener Sicherheitswache befreite ihn, wofür diese von etwa 60 Burken mit Steinen beworfen wurde. Andererseits wird aus Graz gemeldet, daß am Montag die Mitglieder des Vereins „Südmart“ bei der Rückkehr von ihrer Hauptversammlung in Gottschee bei der Station Orteneß von slowenischen Männern, Frauen und einer Anzahl Priester mit Bild- und höhnischen Zurufen empfangen wurden. Man schrie: „Deutsche Hunde! Deutsche Bagage! Fort mit Euch!“ Vor den Waggons wurde ausgespuckt. Der Laibacher Bahnhof war von Sicherheitswache besetzt, welche die Menge abhielt. „Schlagt die deutschen Hunde todt!“ ertönte es hier. Von Sicherheitswache eskortirt, begaben die Deutschen sich in das Hotel und unter derselben Bedeckung wieder zum Bahnhofe. Ein Herr Katsch aus Cilli erhielt im deutschen Kasino einen Zettel zugestellt,

er möge sich ungesäumt und unauffällig zum Bahnhofe begeben, da man für sein Leben nicht einstehen könne.

— Frankreich. Am Mittwoch trat Präsident Faure von Dünkirchen aus seine Reise nach Rußland an und damit finden die Segenbesuche auf die vorjährigen Besuche des Kaisers Nikolaus II. in Wien, Breslau und Paris ihren Abschluß. Die offizielle Reise eines Präsidenten der französischen Republik nach Petersburg ist ein Novum, die Vorbereitungen zu derselben waren daher auch mit ganz besonderen Schwierigkeiten verknüpft und zeitweilig häuften sich die Hindernisse dermaßen, daß schon die Rede davon war, den ganzen Plan fallen zu lassen. Da wurde zunächst von den Gegnern der Reise — und deren gab es anfangs in Frankreich recht viele — die konstitutionelle Frage ins Treffen geführt. Die Verfassung, so sagten sie, hat die Möglichkeit einer Reise des Staatsoberhauptes nach dem Ausland nicht ins Auge gefaßt, sie hat in einem solchen Falle auch für die Vertretung des Präsidenten durch eine Vizepräsidentenschaft keine Vorsorge getroffen. Die Staatsmaschine würde daher bei längerer Abwesenheit des Präsidenten völlig stocken. Dagegen machten aber die Staatsrechtler, voran der „Vater der Verfassung“ Senator Wallon, geltend, daß gerade, weil die Verfassung den Fall einer Auslandsreise des Präsidenten mit keinem Wort erwähne, deren Zulässigkeit bestimme nach dem bekannten Grundsatz: Was nicht verboten ist, ist erlaubt — und diese Ansicht des Staatsrechtlers war es, die schließlich den Sieg davontrug. Der Präsident der französischen Republik wird mit denselben Ehrungen wie der Deutsche Kaiser in Kronstadt und Petersburg empfangen werden zum Zeichen der hohen Wertschätzung, welche Kaiser Nikolaus dem intimen Verhältnis zu Frankreich zu Theil werden läßt, doch ist auf jede Ueberbleibung beim Empfange Faures wenigstens von offizieller Seite verzichtet worden, um auch nicht den leisesten Verdacht aufkommen zu lassen, als wäre der Kaiser von Rußland geneigt, der Freundschaft mit Frankreich seine gut nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland zu opfern. „Frieden“ hieß das Wort, welches aus den beiden letzten Toasten der Kaiser Nikolaus und Kaiser Wilhelm als der wahre Grundton der Wünsche und Bestrebungen beider Monarchen herausklang, und unter diesen Umständen erhält auch der jetzige Besuch Faures in Petersburg eine völlig friedliche Signatur, da durch diesen gleichsam die einstweilige Verzichtleistung Frankreichs auf alle Revanchepläne und sein Entschluß, gemeinsam mit dem „befreundeten“ Rußland an der Aufrechterhaltung des status quo in Europa mitzuarbeiten, offen bekundet wird. Ob die Reise Faures nach Petersburg noch schönere Früchte trägt, und ob es dem Kaiser von Rußland gelingt, nicht nur Frankreich von jeder aggressiven Politik gegen Deutschland abzuhalten, sondern eine positive Annäherung Frankreichs zu Deutschland herbeizuführen, das ist eine Frage, deren Beantwortung der Zukunft vorbehalten bleibt.

— Rußland. In sonst gut unterrichteten Petersburger Kreisen erhält sich das Gerücht, Frankreich solle bei dem Besuche des Präsidenten Faure gleichfalls in militärischer Weise eine dauernde Ehrung erhalten. Da die Staatsoberhäupter in Frankreich wechseln, wohl auch in dem Gedanken, daß vielleicht nicht immer an Frankreichs Spitze ein Präsident stehen wird, will man etwa die Form finden, daß man ein Regiment „Frankreich“ nennt und daß das jedesmalige Staatsoberhaupt dessen Chef sei. Wie viel übrigens an diesem Gerüchte wahr ist, läßt sich bei der strengen Geheimhaltung, die in Petersburg in derlei Verhältnissen herrscht, schwer beurtheilen.

— Türkei u. Griechenland. Nach einer Meldung aus Konstantinopel sind die Friedensverhandlungen unter-

brochen, weil England sich fortgesetzt weigert, dem Artikel 6 zuzustimmen, nach welchem Larissa, Trikala und Volo vorläufig von den Türken besetzt bleiben und bei jeder neuen Abzählung von den Kriegskosten seitens Griechenlands freigegeben werden sollen. England behauptet, daß es Griechenland mit oder ohne Kontrolle unmöglich sei, das Geld zusammen zu bringen, und daß deshalb der betreffende Artikel eine ständige Besetzung Thessaliens durch die Türken zur Folge haben werde. — Eine Athener Zuschrift der „Vol. Kor.“ führt aus, daß die griechische Regierung und Bevölkerung mit Ungebuld den endlichen Abschluß der Konstantinopeler Friedensverhandlungen erwarten. Was die Frage der Einführung einer internationalen Kontrolle über die griechischen Finanzen betrifft, so beginne sich die Majorität der Mächte und der Bevölkerung mit dieser Eventualität zu befremden. Man habe aufgehört, sich falschen Hoffnungen mit Bezug auf die Unterstützung der einen oder der anderen Macht hinzugeben und siehe die Errichtung der genannten Kontrolle, welche die Möglichkeit für die Abzählung der Kriegsschuldigkeiten bieten soll, dem Verluste der Provinz Thessalien vor.

Locale und sächsische Nachrichten.

— In Sosa ist am 19. August in Vereinigung mit der Postagentur eine Reichs-Telegraphenanstalt eröffnet worden. Die Dienststunden der Telegraphenanstalt sind an Werktagen 7/8—12 Vorm. und 3—7 Nachm. an Sonn- und Festtagen 7/8—9 Vorm., 12—1 und 5—6 Nachm.

— Johannegeorgenstadt. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden von böhscher Hand auf hiesigem Gottesacker eine Anzahl Grabdenkmäler beschädigt, ca. 15 Kisten ausgegriffen und verschleppt und mit den Füßen auf wohlgeputzten Grabern herumgetreten. Ein der That verdächtiger 23 Jahre alter Handarbeiter wurde verhaftet.

— Dresden, 16. August. Gegen polnische Agitation und polnischen Einfluß gehen die sächsischen Behörden sehr energisch vor. Nachdem erst unlängst die Ausweisung des Vorsitzenden des Dreedner katholischen Arbeitervereins, Dr. Kozłowski, verfügt wurde, wurde unlängst eine Hausdurchsuchung bei einem Mitgliede des „Polnischen Industrievereins“ ausgeführt, deren Ergebnis Thatsachen zu Tage förderte, die ebenfalls zur Ausweisung des Betreffenden führten.

— Plauen i. V., 17. August. Ein sonderbarer Reisender, der Weltumrädler Reymann als New-York, traf gestern Abend auf der Fahrt von Hof hier ein. Der Mann, eine gebrungene, kräftige Gestalt, hat sich nämlich verpflichtet, ohne alle Baarmittel eine auf zwei Jahre berechnete Radlerfahrt um die Welt zu machen. Die Reise wurde im Februar d. J. angetreten; Reymann begab sich zunächst nach London und von da nach Frankreich und Deutschland. In Ost-Rußland gedenkt der kühne Radler der jetzt 29 Jahre alt ist, zu überwintern. Er fährt auf seinem Rade etwa 600 Ausrüstungsstücke, die nötige Kleidung, einen photographischen Apparat, ein kleines zusammenlegbares Bett mit Vorrichtung zur Schlafstätte, Werkzeuge u. mit sich. Sein Rad sammt Ausrüstung wiegt über 120 Pfund, der Radler selbst ist etwa 170 Pfund schwer. Man kann sich also denken, daß das Fahren nicht allzu schnell von statten geht. In Plauen hat sich der Radler der Radfahrerverein „Sturmvogel“ angenommen und ihm unentgeltliche Aufnahme in der „Wartburg“ erwirkt, wo das Fahrrad sammt Ausrüstung gestern Abend aufgestellt war und die Bewunderung der zahlreichen Gäste erregte. Nachdem heute der Weltumrädler selbst eine Reparatur an seinem Rade vorgenommen hatte und darauf photographirt worden war, trat der mit vielen Empfehlungen ausgestattete Mann am Nachmittag die Weiterreise nach Dresden zu an.

— Auerbach, 17. August. Wie sehr die Interessen des Großhandels oft dem Kleinhandel entgegenstehen, beweist eine mit 62 Unterschriften von kleineren und mittleren Holzhändlern und Sägewerksbesitzern bedeckte Witzschrift, die an die Oberförsterei Auerbach gelangt ist. Darin wird gebeten, es möchten doch wie bisher recht viel Holzversteigerungen abgehalten und dabei jedesmal kleine Mengen von Holz verkauft werden, weil dann die Kleinhändler stets ihren Bedarf decken und von dem ihnen gewährten Kredit mit Vorteil Gebrauch machen könnten. Dagegen beklagten sich die Großhändler bei der Handels- u. Gewerbelammer Plauen über die oftmaligen Holzauktionen, weil dadurch entweder der Chef oder einer seiner älteren Beamten gezwungen würden, oft mitten in der Bauaison, also zur stötesten Geschäftszeit, zwei bis drei Tage vom Geschäfte fern zu bleiben, um diesen Holzverkäufen beizuwohnen. Bei solchen widersprechenden Ansichten kann die Oberförsterei wohl kaum anders handeln, als die bisherige Einrichtung beizubehalten, denn auch der kleine Geschäftsmann hat ein Recht auf Berücksichtigung.

— Sayda. Als Eisenbahnkuriosität sei mitgeteilt, daß der Ort Dorschemnitz 4 Bahnhöfe hat. Es liegen nämlich nicht nur die Haltestelle Dorschemnitz, sondern auch die Haltestelle Wolfgrund und Weigsdorf der Linie Mulda-Sayda, sowie die Haltestelle Nassau der Linie Freiberg-Wienmühle auf Dorschemnitzer Flur. Dorschemnitz rangiert also in „Bahnhofsbauten“ mit den beiden größten sächsischen Städten Dresden und Leipzig in einer Linie, allen anderen Orten Sachsens ist es aber „über“.

— Eine Abfrage der in der Oberlausitz geplanten Mandör ist nicht in Aussicht genommen. Wie aus kriegsministeriellen Verfügungen hervorgeht, erläßt das Mandör-Providantamt Ostitz vielmehr eine Anordnung, wonach der Bedarf an Vorpann öffentlich vergeben werden soll. Diese Bekanntmachung läßt darauf schließen, daß eine Aushebung der Mandör nicht zu erwarten steht.

— Die Trockenlegung der Gebirgsflüsse hat dazu beigetragen, das Hochwasser so mächtig zu machen. Schon vor 50 Jahren hat sich bei Hlba folgendes gezeigt: Früher war die in Sachsen entspringende Hlba wasserreicher als die aus Böhmen kommende Hlba, jetzt ist umgekehrt die Hlba zum härteren Flusse geworden! Der österreichische Förster hat eben die Gebirgsflüsse geschnitten; man wird diese Sumpfe auf dem Kamme des böhmischen Erzgebirges heute noch in natürlichem Zustande finden; in Sachsen dagegen hat man durch mancherlei Mittel (wahrscheinlich am meisten durch Abzuggräben) für Trockenlegung der ausgedehnten Wäldungen gesorgt, aber dadurch die Hochwassergefahr bedeutend gesteigert, denn Sumpfe halten wie ein Schwamm das Wasser zurück. Allerdings ist durch diese Austrocknung ein anderer und sehr wichtiger Vortheil erreicht worden: die Milderung des Klimas in der Umgegend der Sumpfe und eine Ausdehnung des Ackerbaues auch in Gegenden,

wo noch im vorigen Jahrhundert an Ackerbau nicht zu denken war.

— Ein allgemeiner Reichs-Stat-Abend zur Förderung der Sammlungen für die Opfer der Wasser-Katastrophe in den verschiedenen Theilen Deutschlands ist jetzt von Berlin aus für Sonnabend, den 4. September, in Vorschlag gebracht worden. Alle Gewinne sollen gesammelt und dann als Beiträge zu dem zu Gunsten der Ueberlebenden unternommenen Liebeswerke an die Central-Sammelstellen abgeliefert werden. Wie man sich gewiß noch erinnern wird, war vor einer Reihe von Jahren ein solcher allgemeiner Spielabend, der sich ja auch auf alle anderen Spielarten erstrecken könnte, von einem sehr schönen Resultate begleitet.

— Die Frage, Hebung des Handwerkerstandes, beschäftigt seit Jahren die weitesten Kreise unseres Volkes ohne Unterschied der Parteien. Gehen auch die zur Erreichung dieses Zieles vor- und eingelegenen Wege auseinander, so beweist doch das Zustandekommen des Handwerkergesetzes, daß Staatsregierung und Volk der Lösung dieser Aufgabe zustimmen. Von der Wirkung des Gesetzes verpricht man sich einen günstigen Einfluß und doch wird derselbe nur mit Erfolg auszuüben sein, wenn der Gewerbetreibende den in der Regel gestellten hohen Anforderungen gerecht zu werden vermag, wenn seine Erwerbsfähigkeit erhöht wird. Dazu gehört eine vollkommene praktische Ausbildung im Beruf, die für den speziellen Betrieb notwendigen theoretischen Kenntnisse und zur Ausübung aller Vortheile im Handel und Verkehr, eine gute, allgemeine Bildung. — Auf allen Handwerker- und Innungs-Verbandsversammlungen, in den Gewerbe- und Gewerksvereinen ist diesem Bedürfnisse Ausdruck gegeben worden und unter diesen Gesichtspunkten hat der Verband der deutschen Schlosser-Innungen die Deutsche Schlosserschule und die elektrotechnische Schule in Hofweil (Sachsen) ins Leben gerufen. Derselbe ist mit großen Beständen ausgestattet und gewährt Schloßern und jungen Leuten verwandter Gewerbe von nicht unter 17 Jahren, praktische u. theoretische Ausbildung zum selbstständigen Schlossermeister, Werkmeister, Betriebsleiter u. Kurios 3 aufeinanderfolgende Halbjahre. — Die damit verbundene elektrotechnische Schule, ebenfalls mit Beständen ausgestattet, gewährt den Absolventen der Schlosserschule, Gehilfen und älteren Leuten anderer Gewerbe Ausbildung im elektrotechnischen Fache zum selbstständigen Installateur, Betriebsleiter, Werkmeister, Kontorist. Kurios 2 Halbjahre. — Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß die Ausbildung allen zukünftigen selbstständigen Inhabern, Fabrikanten u. Leitern techn. u. mehrl. Betriebe empfohlen werden kann, da die Schlosserei die Grundlage für jeden Maschinenbetrieb ist und hier Weltmarktpraxis geübt wird. — Die Schule steht unter Aufsicht der Königl. Sächs. Staatsregierung und erhielt 1886 11,000 M., 1887 17,000 M. Staatsunterstützung. Die Lehrlinge wurden 1886 auf der Schlosserei-Ausstellung zu Mainz und auf der Ausstellung des Sächs. Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden mit ersten Preisen ausgezeichnet. Bei Eröffnung der Schule traten 17 Schüler ein und im letzten Halbjahre war die Schülerzahl auf 97 gestiegen, wohl der beste Beweis, daß die Ziele der Schule anerkannt und die Ausbildung überall begehrt wird. Lehrpläne und Aufnahmebedingungen werden kostenfrei versendet von der Deutschen Schlosserschule zu Hofweil in Sachsen.

— Greiz, 18. August. Der im Amtsgerichtsgefängnis zu Elsterberg untergebracht gewesene, anscheinend irrationale junge Mann ist nunmehr thatsächlich als der Mörder festgestellt worden. Derselbe ist am Montag Nachmittag 6 Uhr in zugemachter Kutsche, in der er gefesselt und in Begleitung von drei Büchsl. Gendarmen saß, in das hiesige Landgerichtsgefängnis überführt worden. Es ist der im Jahre 1874 hier geborene Sohn der geschiedenen Frau Hahn, namens Hugo Hahn. Er hat hier die Stellmacherei erlernt, in der letzten Zeit in Reichbach und speziell in den letzten 14 Tagen in Reitzkau als Stellmacher gearbeitet. In letzterer Stelle zeigte er schon Spuren geistiger Ermordete. Der in der hiesigen Leichenhalle aufgebahrte Ermordete ist heute durch den Krankenassistenten in Pausa, als der Kieglarbeiter Franz Louis Daßler aus Pausa erkannt worden.

An die deutschen Biertrinker.

Das offizielle Organ des deutschen Braugewerbes, die „Deutsche Brau-Industrie, Berlin“ enthält nachstehenden beachtenswerten Artikel, welchen wir hiermit zum Abdruck bringen. Derselbe lautet:

Die Vriestastennotiz in Nr. 41, S. 483, kann unter Umständen von großer Bedeutung werden. Daß weder der Arbeiterstand noch der Bürgerstand in Deutschland das theuere Bier aus Böhmen bezw. aus Pilsen trinkt, ist zweifellos. Die Consumenten dieser Biere sind, wie in der Vriestastennotiz sehr richtig bemerkt ist, die „tonangebenden Kreise in Deutschland“, die in der Regel vom Bier wenig verstehen und lieber heftiges Bier aus Pilsen statt gesundes blasses in Deutschland „nach Pilsener Art“ gebranntes Bier trinken. Ist doch das Trinken von Original-Pilsener Bier in Deutschland vielfach nur Modejache.

Viele wohlhabende Männer in Deutschland gehen Jahr für Jahr in die böhmischen Länder und meinen aus Gesundheitsrückichten „Original-Pilsener Bier“ nach ihrer Rückkehr trinken zu müssen. Viele Tausende Menschen öffnen das nach, ohne zu wissen, daß das Bier in Böhmen ein anderes ist als das in Deutschland zum Verkauf kommende Original-Pilsener Bier. Der Unterschied ist auf der Hand liegend und ein bedeutender. Deshalb muß man sich wundern, daß deutsche Aerzte so oft noch das Bier aus Pilsen empfehlen.

Die Original-Pilsener Biere erhalten z. B. vor ihrer Verendung nach Deutschland einen Zusatz von „Kräuten“, d. h. von in Gährung begriffenem, ganz jungem Bier. Es geschieht dies, um durch dessen Weitergährung den Kohlenstoffgehalt zu erhöhen. Selbstverständlich muß ein solches Bier noch Hefe abgehen. Daher ist seitens jener böhmischen Brauereien eine besondere Behandlung für diese Biere den deutschen Abnehmern vorgeschrieben. Da aber diese Vorschrift nicht immer beachtet und auch beim Anzapfen kleinerer Gebinde nicht immer vorsichtig verfahren wird, so kommt es, daß dem Publikum sehr oft Original-Pilsener Bier vorgesetzt wird, welches trübe ist, d. h. in welchem sich Hefe befindet.

Es ist zweifellos, daß solche heftigen Biere für die Gesundheit nicht gerade zuträglich sind, häufig Darm- und Magen-Katarrhe, starken Durchfall u. s. w. hervorruft. In Böhmen z. B. würde ein derartiges heftiges Bier seitens der Polizeibehörde zum Ausschank nicht zugelassen werden. Aber der für alles Fremde leicht begeisterte Deutsche, der solch trübes Zeug zurückweisen würde, wenn es ihm als deutsches Bier vorgesetzt würde, trinkt es ruhig weiter, weil es vom Auslande kommt, und rehet sich und Anderen ein, es sei „gesund“.

Ich zweifle sehr, daß diese Kreise, die sich nun einmal die „Gesundheit fördernde Wirkung“ der Original-Pilsener Biere eingeredet haben, sich entschließen werden, die sächsischen Biere auch nur in gegenwärtiger Zeit im Sinne einer „Demonstration“ zu meiden. Einer Demonstration, die, wie schon in der eingangs erwähnten Vriestastennotiz gesagt ist, sich gegen den Uebermuth der Tschechen richten soll, die unsere deutschen Brüder jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle ver-

folgen. Dessen bin ich gewiß, der deutsche Arbeiter- und Bürgerstand würde diese Demonstration ohne Besinnen ausführen und das tschechische Bier nicht trinken.

Nun könnte man ja den Nachweis wünschen, daß in der That die in Deutschland nach Pilsener Art gebrannten Biere von gleicher Güte sind, wie das Original-Pilsener. Diesen Nachweis erbringt u. A. das „Untersuchungsamt der Stadt Breslau“. In seinem letzten Jahresbericht, 1897, werden nachfolgende Analysen gegenübergestellt:

	Original-Pilsener Bier	Nach Pilsener Art gebrannt
Spec. Gewicht bei 15° C.	1,0143	1,0146
In 100 gr Bier sind enthalten:		
Alkohol	3,49 gr	3,53 gr
Extrakt	5,09	4,98
Gesammtsäure (als Milchsäure)	0,2415	0,161
Kohlensäure	0,3162	0,322
Glycerin und Gärze	0,2138	0,226
Mineralbestandtheile	0,2146	0,227
Phosphorsäure	0,0912	0,098
Schwefelsäure	0,0099	0,0072
Maltose	1,3414	1,256
Dextrin	2,290	2,262
Proteinstoffe	0,3760	0,468
Stammwürze	12,06	12,04
Bergährungsgrad	57,7	58,6

Daß die in Deutschland „nach Pilsener Art gebrannten Biere“ einen vorzüglichen Geschmack haben, ist bekannt, und daß sie die Original-Pilsener Biere an Haltbarkeit übertreffen, geht schon daraus hervor, daß erster ganz blank und hefeerin verpackt werden. Dazu kommt, daß die Verjand-Original-Pilsener verhältnismäßig schwache Biere sind, daher unverhältnismäßig theuer.

Die Tagespresse könnte helfen, die „tonangebenden Kreise in Deutschland“ von ihrem Wahne der „Gesundheit fördernden Wirkung“ der in Deutschland zum Verkauf kommenden Original-Pilsener Biere zu befreien. Und jene Kreise sollten eingedenk der unerhörten Vorfälle in Eger und aus Gesundheitsrückichten „Original-Pilsener Bier“ nicht mehr trinken.

Im Wahnsinn über den Wolken.

Von Oskar Werres.
(Schluß.)

„Haben Sie keine Furcht!“ tröstete die Dame; „wir könnten nur durch Unachtsamkeit verunglücken. Olivari, der zu Orleans umkam, erhob sich mit einem Ballon von Papier; seine unter der Kohlenpfanne hängende und mit leicht entzündbaren Stoffen beladene Gondel wurde ein Raub der Flammen. Er fiel und war auf der Stelle todt. Nosmeil stieg zu Lille auf einem unter dem Ballon angebrachten leichten Brett empor; bei einer unvorhergesehenen Schwenkung verlor er das Gleichgewicht und fiel aus der Höhe zur Erde. Vittorf in Mannheim sah, wie sich sein Ballon in der Luft entzündete. Er stürzte und ward getödtet. Ja! wie liebe ich diese edlen Opfer ihres Muthes, und ich will untergehen, wie sie! Höher, höher!“

Es war wirklich kein Wunder, wenn dem wider Willen zühörenden Luftschiffer alle Gespenster dieser Todesgefahren vor die Augen traten. Die Verdünnung der Luft sowie die Strahlen der Sonne vermehrten die Ausdehnung des Gases, sodaß der Ballon fortwährend stieg. Randello griff nach der Ventilklappe, aber die Wahnwitzige schnitt die Schnur einige Fuß über seinem Kopfe ab. Jetzt war Alles verloren!

„Haben Sie Madame Blanchard fallen sehen?“ plauderte die Wahnwitzige unbetört weiter. „Nun, ich kenne den Vorfall genau. Madame Blanchard stieg mit einem Ballon von kleinem Umfang empor, um an Kosten zu sparen; sie war genöthigt, ihn ganz aufzublasen, und dadurch entströmte das Gas aus dem unteren Anhang, eine breite Spur von Wasserstoffgas hinterlassend. An einem Eisenbrat fachte sie außerdem unterhalb der Gondel ein Feuerwerk mit sich, welches sie in der Höhe anzünden wollte, wie sie dies schon öfter gethan. Bei jener Auffahrt nahm sie ferner einen kleinen, mit Feuerwerksgegenständen beladenen Fallschirm mit, den sie angezündet aus dem Ballon werfen sollte. Die Nacht war sehr finster. Im Augenblick, als sie den Fallschirm anzündete, beging sie die Unvorsichtigkeit, die Feuerlampe unter dem Strom von Wasserstoffgas, welches aus dem Ballon entwich, vorüber zu führen. Die Augen von vielen Tausend Zuschauern waren erwartungsvoll nach dem dunklen Himmel gerichtet. Plötzlich erhellte ein glänzendes Leuchten die Finsterniß und die Zuschauer glauben eine Ueberraschung der geschulten Luftschifferin zu sehen. Doch die Helle vergrüßerte sich, verschwand dann und erschien unter der Gestalt eines unermesslichen Strahles von entzündetem Gase am oberen Ende des Ballons wieder. Diese unglückliche Helle theilte sich dem Boulevard und dem ganzen Montmartre mit. Hierauf sah man, wie die Unglückliche sich erhob, wiederholt versuchte, den Anhang des Ballons zusammen zu brüden, um das Feuer auszuschließen und dann bemüht war, herunterzukommen, denn der Ballon fiel nicht. Das Verbrennen des Gases währte mehrere Minuten; dann erst sank der Ballon langsam zusammen und ging ebenso langsam nieder. In der Rue de Provence kam er zur Erde, aber anstatt in den weiten Gärten zu fallen, stieß die Gondel an den Schornstein eines hohen Hauses. Die Unglückliche rief laut um Hilfe, aber stürzte im selben Augenblick auf das Pflaster und war sofort todt.“

Randello sah starr vor Entsetzen der bleichen und erregten Sprecherin gegenüber. Diese stand aufrecht in der Gondel. Jede Täuschung verschwand. Randello begriff voll und klar, daß er mit einer Wahnsinnigen zu thun hatte. Sie warf noch mehr Ballast hinaus und der Ballon stieg wieder. Das Blut drang dem Mann aus Nase und Mund.

Die Wahnwitzige blickte mit einer unheilvollenden Miene um sich und phantasierte: „Es giebt nichts Herrlicheres, als Märtyrer der Wissenschaft zu sein, so wird man von der Nachwelt gefeiert! Der berühmte Zambecari sollte an einem windigen und regnerischen Oktobertage auffahren. Er wollte die Fahrt aufschieben, aber man verdröhte ihn als Feigling, und er stieg auf, begleitet von seinen Freunden Andreoli und Grossetti. Es war in Bologna; der Ballon erhob sich in der nassen Luft langsam, er wurde vom Regen durchlöchert und das Gas strömte aus. Der Barometer konnte nur mittels Oelblase erkannt werden, so finster war es. Aber sie waren ja nur aufgestiegen, um die Wissenschaft vor dem öffentlichen Gelächter zu retten. Zambecari war zum Sterben erschöpft und sank befinnungslos in die Galerie; ebenso Grossetti, nur Andreoli blieb wach. Dieser rüttelte seine

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag und Montag, den 22. und 23. August, beabsichtige ich mein diesjähriges

Damen-Vogelschießen,

verbunden mit Gartenconcert, sowie am Montag Ball abzuhalten und lade ich hierzu freundlichst ein.

Bruno Präse.

NB. Sollte Jemand mit dem Circular übergegangen worden sein, so bitte ich noch Loose bei den Herren Albin Eberwein, Paul Huster oder im Schützenhause zu entnehmen.

Schützenhaus.

Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 26. August, findet zum Besten der hiesigen Brandcalamitäten ein

Wohlthätigkeits-Concert

unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Gesangsvereins „Orpheus“ statt. Alles Nähere in einer späteren Nummer.

Bruno Präse.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß heute Nacht 1/2 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Wilhelmine Siegel

geb. Strobel nach kurzem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Eibenstock, 19. August 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Von heute an

kostet ein 6-Pfund Brod I. Sorte 65 Pfennige.

Bäcker-Zunng Eibenstock.

Eine erste deutsche **Viehversicherungs-Gesellschaft** sucht für größeren Bezirk einen gewandten energischen Herrn als

Mitarbeiter

gegen Fuzum und Spesen. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Herren mit guten Beziehungen in landwirtschaftlichen Kreisen erhalten den Vorzug.

Offerten unter **V. S. 1897** mit Angabe bisheriger Beschäftigung an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Wollen Sie Ihre

Wäsche

wiehl. gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie

Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnik-Kappel.**

Frische Pöcklinge

Caviar

Feinste Bierkäse

Feinsten Honig

empfehlst **Max Steinbach.**

Neue Kartoffeln,

5 Liter 33 Pf., frisch geräucherte und marinirte Seringe empfiehlt **Ernst Weistog.**

Einen guten Aufpaffer

sucht sofort **Paul Gläss.**

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Zerknirschungen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** a Stück 50 Pf. bei **Apotheker G. Fischer.**

Man verlange: **Nadebeuler Lilienmilchseife.**

Bitte!

Der unterzeichnete Verein feiert am 29. und 30. ds. Mts. sein 50 jähriges Jubiläum und ergeht daher an die hiesige Einwohnerschaft das höfliche Ersuchen, das Fest durch **Schmückung der Häuser** verschönern zu helfen und der Stadt ein festliches Gepräge zu geben.

Zur Decoration werden **Fichten** zum Selbstkostenpreise abgegeben, und wolle man den Bedarf derselben bei Herrn Restaurateur **Rob. Flemmig** bis **Mittwoch, den 25. ds.,** anmelden.

Alles Nähere in einer der nächsten Nummern ds. Blattes.

Eibenstock, den 20. August 1897.

Der Turn-Verein.

P. Fleker, a. St. B.

Liederkranz, Orpheus, Stimmgabel.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Abend 1/9 Uhr

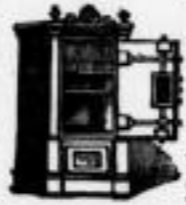
gemeinschaftliche Singstunde

im Deutschen Haus.

3. Auftr.: **Wedell.**

Eine Kasse zugekauft. Abzuholen **Schützenstr. 2.**

Die Bogtländische Geldschrank-Fabrik



Paul Vogel, Plauen i. V.

liefert als Spezialität:

Stahlpanzer-Geldschränke

mit **Theod. Kromer'schem Patent-Protector-Verschluss.** Lieferant königl., vieler städtischer Behörden, sowie versch. Bankinstitute.

Neckarsulmer Pfeil.

Erstklassige deutsche Marke.

Präzisions-Arbeit.

Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.

Alleinverkauf bei

Ludwig Gläss, Eibenstock.

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche

spart man bei Verwendung von

Döbeler Terpentinschmierseife,

à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,

Terpentin-Seifenpulver,

à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,

von **Hermann Otto Schmidt, Döbeln.**

Man verlange ausdrücklich **Döbeler.** Zu haben bei **R. Euzmann, C. W. Friedrich, Oswald Kless, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhland, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernh. Riedel.**

9 Stück gutgehende

Stick-Maschinen

sind zu verkaufen event. im Ganzen billig zu verpacken bei

Th. Haertel.

Tambourin- u. Handstickerei-

Arbeiten für **Bäldeartikel** dauernd zu vergeben, desgl. werd. einige **Tambourinereinen** im Hause auf Stettelstich gelbt, gef. Offert. **Leipzig, Sophienstr. 15 I** einzul.



Dalma

tödtet in fünf Minuten alle

Fliegen,

Schnaken, Flöhe, Wanzen

in Zimmer,

Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma ist nur

echt in mit

verf. Flaschen

zu 30 u. 50 Pf.

Staubbeutel

unbedingt notwendig, hält

Jahrelang, 15 Pf. Zu haben

in **Eibenstock** bei **H. Lohmann, Drogerie, Schönheide** in der **Apothek.**

Wäschemangeln,

Wasch- und Bringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigst unter voller Garantie **Die Fabrik v. F. P. Thiele, Chemnik.**

Ratenzahlungen gestattet. Alte Mangeln nehme mit in Zahlung. **Prämiert im In- und Ausland.**

Deutsche Schlosserschule

u. **Elektrotechnische Schule** mit Lehrwerkstätten in **Rosswein** in **Sachsen.** Aufnahme **Ostern** und **Michaelis.**

Empfehlung!

Einen großen Posten **Weizenbirnen, Äpfel** und **Weintrauben** empfiehlt **Günzel's Grünwaarenhdlg.**

Glycerin-Schwefel-Milch-Seife

verbesserte **Theer-Seife**

der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg** (prämiiert 1882, 90 u. 96), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge,** Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen **Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißflöhe,** à Stück 35 Pf.

Theer-Schwefel-Seife,

à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen des Schwefels und des Theers, bei **H. Lohmann.**

Frische Weintrauben

Salzbekeln

Salztengel

empfehlst **Max Steinbach.**



sind die besten.

Zu haben bei

C. G. Seidel.

Ein Pferd und einen **Naturholz-Rollwagen** verkauft **Alban Melchsner.**

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen

Jacken, Shlipse



Kragen, Manschetten

Chemisettes, Servietten

C. G. Seidel, Eibenstock.

Verkauf.

Ein **Roch-** und 1 **Regulir-Stage-Ofen,** als auch 4 **gute Petroleum-Lampen** mit **Porzellanschirm** u. **Stettenzug** sind billig zu verkaufen bei

Th. Haertel.

Nizza-Propenceröl

bestes Speiseöl

in Flaschen und ausgewogen empfiehlt

H. Lohmann.

Zimmerleute

zum sofortigen Antritt sucht

Hermann Weiss, Feldstraße 8.



empfehlst bestens **H. Lohmann.**

Bergmann's Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle **lästigen Kopfschuppen** und wird für den Erfolg **garantirt,** à Fl. M. 1.— bei **Friseur H. Scholz.**

Hunde-Verkauf.

6 **Häuerhunde, Zug- und Haus-** hunde sind preiswerth zu verkaufen bei **Ed. Martin, a. d. Bergstr. Nr. 2.**

Ein **Stamm echte rebhuhnfarb. Italiener,** 1,5 dreijähr. u. zwei Stämme desgl. diesjährige, vollst. befiedert, je 1,6 sind preiswerth zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der **Exped. ds. Bl.**

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend:

Sauere Flecke.

Handwerker-Verein.

Nächsten **Montag** Abend 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal.

Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag,** von **Nachm. 4 Uhr** an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **Oscar Schneider.**

Thermometerstand.

18. Aug. + 11,5 Grad + 20,5 Grad.
19. " + 8,0 " + 16,5 "

Hierzu die Beilage **Illustrirtes Unterhaltungsblatt.**